

Die Bundeslade in Aksum

Am 22.06.2009 veröffentlichte die renommierte Zeitung „Die Welt“ die klare Aussage des später dann, am 16. August 2012, verstorbenen Patriarchen der Äthiopisch-Orthodoxen Tewahedo-Kirche: „Ja, die Bundeslade befindet sich bei uns in Aksum. Äthiopien ist der Thron der Bundeslade, seit hunderten von Jahren schon. Nach Gottes Willen ist sie zu uns gekommen und nach Gottes Willen wird sie auch bei uns bleiben. Ich bin nicht hier, um Beweise dafür vorzulegen. Ich bin hier, um zu sagen, was ich selbst gesehen habe, was ich weiß und was ich bezeugen kann.“ Zudem gab er in diesem in Rom geführten Interview an, dass die Bundeslade auf wunderbare Weise keinem Alterungsprozess unterliegen würde.

Damit wurde wieder einmal der Blick auf das ostafrikanische Land mit langer christlicher Tradition gelenkt und auf die seit Jahrhunderten gepflegte Tradition dort in Aksum, der einstigen Hauptstadt des gleichnamigen aksumitischen Reiches, die Präsenz der israelitischen Bundeslade zu überliefern. Dort gibt es eine Kapelle an der Kirche der Heiligen Maria vom Zion in der ein erwählter Mönch als Wächter der Lade fungiert und nur ihm ist es erlaubt die Kapelle zu betreten und die Lade zu sehen. Selbst den äthiopischen Kaisern war es nicht erlaubt das Gebäude zu betreten.

Zwei Jahrzehnte zuvor hatte der englische Schriftsteller und Journalist Graham Hancock versucht den Weg der Bundeslade von Jerusalem nach Aksum zu rekonstruieren. Dabei ging er davon aus, dass die Bundeslade im siebten Jahrhundert vor Christus durch Priester des Jerusalemer Tempels vor den Versuchen von König Manasse, im Tempel ein riesiges Bild der heidnischen Fruchtbarkeitsgöttin Aschera aufzustellen, in Sicherheit gebracht wurde^[1]. In seiner Rekonstruktion geht er da-

[1] Der historische König Manasse, Herrscher des Südreiches, übernimmt 696 v. Chr. mit 12 Jahren die Regierung. Er übernahm eine führende Rolle im Weihrauch-Handel über die südjudäischen Handelsrouten aus der edomitischen Arava durch das Beerscheba-Tal nach Gaza und galt als loyaler Vasall der assyrischen Könige Sanherib, Assurhaddon und Assurbanipal. Er unterstützte aktiv die militärischen Unternehmen Assurs gegen Ägypten und konnte Juda zum Ende seiner Regierungszeit wirtschaftlich erholt und in seinen alten Westgrenzen an seinen Sohn Amon übergeben. Der biblische Bericht in 2 Kön 21 lässt ihn allerdings in sehr schlechtem Licht stehen: „Er tat, was dem Herrn missfiel, und ahmte die Gräueltaten der Völker nach, die der Herr vor den Israeliten vertrieben hatte. Er baute die Kulthöhen wieder auf, die sein Vater Hiskija zerstört

von aus, dass die Lade auf die ägyptische Nilinsel Elephantine^[2] gebracht wurde und dass dort für die würdige Unterbringung der Lade ein zweiter jüdischer Tempel erbaut wurde. Einen jüdischen Tempel auf Elephantine gab es, denn auf dieser Insel war, neben anderen Ethnien, auch eine Garnison von Judäern stationiert.

Pharao Psammetich I. regierte von 664–610 v. Chr. als Pharao und Begründer der 26. Dynastie, der Saiten-Dynastie. Er hatte die Schwäche des assyrischen Reiches genutzt und sich zum Herren Palästinas und des südlichen Phönizien zu machen. Damit gingen die Kleinstaaten in Juda und die Stadtstaaten der Philister in der Küstenebene aus der assyrischen in die ägyptische Vasallität über. Es könnte also dazu gekommen sein, dass der Pharao von seinen Vasallen die Stellung von Söldnern verlangte und so die ersten Judäer auf die Insel kamen. Über den genauen Zeitpunkt der Gründung dieser jüdischen Gemeinde weiß man nur, dass sie bereits existierte, ehe die Perser unter Kambyses II. 525 v. Chr. Ägypten eroberten^[3]. Die Herkunft dieser Gemeinde ist

hatte, errichtete Altäre für den Baal, ließ einen Kultpfahl anfertigen, wie es schon Ahab, der König von Israel, getan hatte, warf sich vor dem ganzen Heer des Himmels nieder und diente ihm. Auch baute er Altäre im Haus des Herrn, obwohl der Herr gesagt hatte: Auf Jerusalem will ich meinen Namen legen. In den beiden Höfen des Tempels baute er Altäre für das ganze Heer des Himmels. Er ließ seinen Sohn durch das Feuer gehen, trieb Zauberei und Wahrsagerei, bestellte Totenbeschwörer und Zeichendeuter. So tat er vieles, was dem Herrn missfiel und ihn erzürnte. Er brachte auch den Kultpfahl, den er hatte anfertigen lassen, in das Haus, von dem der Herr zu David und dessen Sohn Salomo gesagt hatte: Auf dieses Haus und auf Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels auserwählt habe, will ich meinen Namen auf ewig legen. ... Manasse vergoss unschuldiges Blut in Strömen, bis er Jerusalem von einem Ende zum andern damit anfüllte; er verführte Juda zur Sünde, sodass es tat, was dem Herrn missfiel.“

[2] Elephantine erstreckt sich unterhalb des ersten Katarakts mit einer Länge von 1.200 Metern in Südwest-Nordost-Richtung und einer Breite bis zu 400 Metern in West-Ost-Richtung zwischen der kleineren Kitchener-Insel und dem östlichen Nilufer. Sie lag im alten Ägypten unmittelbar an der Grenze zwischen Nubien und Ägypten. Dort gab es bereits um 3000 vor der Zeitenwende eine Garnison ägyptischer Grenzsoldaten und für deren religiösen Bedarf einen Tempel der Göttin Satis, in dem auch der Gott Chnum mit verehrt wurde. Pharao Sesostris I. ließ um 2000 v. Chr. den ersten eigenen Chnum-Tempel auf dem höchsten Punkt Elephantines errichten. Während des Neuen Reiches erneuerte und vergrößerte Hatschepsut den Tempel der Satis. In persischer Zeit wurde eine Garnison jüdischer Soldaten auf Elephantine stationiert. Sie bildeten eine eigene jüdische Gemeinde mit eigenem Tempel.

[3] In der Schlacht von Pelusion östlich des Nildeltas verlor Pharao

allerdings nicht mehr eindeutig bestimmbar, weswegen eine Stationierung auch erst unter Pharao Psammetich II. möglich wäre.

Deutlich aber wird aus den Dokumenten, dass die jüdische Garnison auf Elephantine eine andere religiöse Praxis übte als man in Jerusalem es kannte. Demnach feierte die Gemeinde zwar Sabbat und Pessach, kannte aber weder die Vätergeschichten, noch den Exodus und die Tora. Außer Jahu nennen die Texte weitere Gottheiten (θεοί σύνομοι Yahōs), Anat-Jahu, Anat-Bethel und Aschim-Bethel, die auch aus anderen altorientalischen Quellen bekannt sind. In der Forschung wird daher angenommen, dass die jüdische Gemeinde am Jahu-Tempel nicht ausschließlich Jhw/JHWH verehrte, wie das spätere Judentum, sondern auch andere Gottheiten integrierte. Die Papyri zeigen zudem, dass in der Bevölkerung synkretistische Praktiken wie der Schwur bei verschiedenen Gottheiten durchaus verbreitet waren. Würde man Graham Hancock in seinen Überlegungen folgen müsste man akzeptieren, dass die Priester des Jerusalemer Tempels in ihrem Versuch die Lade zu schützen, geradezu das Gegenteil erreicht hätten und so die Lade von einem polytheistisch ausgerichteten Ort zu einem anderen polytheistisch geprägten Ort gebracht hätten.

410 v. Chr. wurde der jüdische Tempel auf Elephantine durch die Priester des Chnum zerstört. Hancock meinte, dass anlässlich dieses Übergriffes die Lade nach Tana Kirkos im Tana-See am Oberlauf des Nils gebracht wurde^[4]. Hier blieb sie nach Überlieferung der Mönche des Klosters 800 Jahre, bis sie unter Kaiser Ezana, der sich zwischen den Jahren 325 und 355 zum Christentum bekehrte, nach Aksum gebracht wurde.

Im Jahre 2008 veröffentlichte der deutsche Gelehrte Prof. Dr. Helmut Ziegert^[5] die Nachricht er habe den Palast der Königin von Saba aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. in Aksum entdeckt. Ein Gebäude in dem auch die Bundeslade aufbewahrt worden sein könnte. Er stützt seine Interpretationen darauf, dass er das ägyptische

Judentum mit dem Kult der Göttin Satis^[6] in Verbindung bringt. „Bis um 600 nach Christus blieben Judentum und Sothiskult in Äthiopien untrennbar miteinander vereint.“ titelte deshalb Spiegel Online am 08.05.2008 dazu. Einer der Gründe ägyptisches Judentum und den Satis-Kult in Verbindung zu bringen erschloss Ziegert und dessen Team aus der Fülle von Knochen von Opferrendern, die im Umfeld des Altars freigelegt wurden. So bringt er den Satis-Kult zusammen mit der Verehrung des Golden Kalbes, von dem die Bibel berichtet. Doch kannten viele Religionen Stierkulte und in Stier-Form verehrte Götter^[7]. Als zweiten Grund verweist er auf die vorgefundenen Ausgrabungen, die belegen, dass an der Ausgrabungsstätte zwei Palast-/Tempelanlagen hintereinander standen und der zweite Bau sehr rasch den erstern abgelöst habe und durch seinen Erbauer eine Ausrichtung auf den Sirius-Stern^[8] erhielt: für ihn ein Hinweis auf die Göttin Satis von Elephantine und die Nilflut. Wenn aber ein jüdisch geprägter Satiskult in Aksum um 950 vor Christus, bzw. in den Jahrzehnten danach, durch den sagenhaften Sohn der Königin von Saba und König Salomon, Menelek, existiert hat, warum gibt es ihn dreihundert Jahre später auf Elephantine neben einem jüdischen Jahu-Kult?

Die Menelek-Legende^[9]

Das „Kebra Nagast“ oder „Ruhm der Könige von Äthiopien“ ist ein auf Äthiopisch verfasster Bericht der Herkunft der „solomonischen“ Kaiser von Äthiopien. Der vorhandene Text wurde Ende des 13. Jahrhunderts n. Chr. verfasst und wird von vielen äthiopischen Christen als gesicherte Darstellung angesehen. Das Buch berichtet nicht nur davon, wie die Königin von Saba, mit

[6] Satis ist der griechische Name einer altägyptischen Göttin, die seit dem Alten Reich belegt ist. Sie wurde auf den Inseln Elephantine und Sehelarti verehrt und führte daher die Beinamen „Herrin von Elephantine“ und „Herrin von Sehelarti“. Dort bildete sie seit dem Neuen Reich gemeinsam mit ihrem Gatten Chnum und ihrer Tochter Anuket eine Göttertriade. Außerdem bewacht Satis als Kataraktgottheit die Südgrenze Ägyptens und galt als Spenderin des „kühlen Wassers, das aus Elephantine kommt“, welches sie den Toten zur Reinigung darbietet. Untersuchungen haben ergeben, dass Teile ihres Tempels sorgfältig an der Position ihres Sterns (Sirius) am Nachthimmel ausgerichtet worden waren.

[7] Im Kanaan der späteren Judäer waren Baal, Haddad und Moloch solche Stiergottheiten. Stierkulte der Mythologie des Alten Ägyptens gab es vor allem an drei Orten: in Heliopolis, in Memphis und in Theben. In Heliopolis wurde der Mnevis-Stier als Verkörperung des Gottes Atūm-Re verehrt, in Memphis der Apis-Stier als Verkörperung des Gottes Ptah und in Theben der Buchis-Stier als Verkörperung des Gottes Month.

[8] Sirius galt bereits im 3. Jahrtausend v. Chr. als Verkünder der Nilflut und genoss in der ägyptischen Religion eine besonders große Bedeutung. Auch in der griechischen Antike war er eines der am stärksten beachteten Gestirne und der einzige Fixstern, dem regelmäßig kultische Verehrung zukam. Der Stern galt als Bringer der unerträglich empfundenen Sommerglut, weshalb sein Aufgang als ein böses Vorzeichen galt. Homer nannte den Stern „Orions Hund“, woraus später die Bezeichnungen „Hundsstern“ und „Hundstage“ für die große Sommerhitze entstanden.

[9] Die Legende gibt es in verschiedenen Traditionen, die einmal mehr, einmal weniger voneinander abweichen.

Psammetich III 525 v. Chr. gegen den persischen König Kambyzes II, der Ägypten zu einer Provinz des persischen Großreiches machte. In den ersten Jahrzehnten blühte die Wirtschaft und der bereits begonnene Kanal zum Roten Meer wurde fertig gestellt. Mit schwindender Macht der Perser kam es allerdings vor allem in Unterägypten immer wieder zu Aufständen, was im Jahr 404 v. Chr. schließlich zur Unabhängigkeit des Landes führte. Die mit etwa 60 Jahren relativ kurze Dauer der Eigenständigkeit brachte drei Dynastien hervor, denn es kam immer wieder zu Thronwirren. Bereits 341 v. Chr. gelang es mit Artaxerxes III erneut einem Perser Ägypten zu erobern, was die zweite Epoche persischer Herrschaft einläutete, die jedoch nicht einmal 10 Jahre anhielt.

[4] Die Mönche von Tana Kirkos sind überzeugt davon, dass an diesem Ort die Bundeslade von 410 v. Chr. bis ca. 400 n. Chr. verwahrt wurde.

[5] Helmut Ziegert (* 27. Februar 1934 in Grünenwalde; † 30. März 2013 in Bad Segeberg) war ein deutscher Prähistoriker, der besonders in Afrika tätig war.

Namen Makeda, König Salomo traf, mit ihm Menelek zeugte und wie die Bundeslade mit Menelek nach Äthiopien gelangte, sondern auch wie die Äthiopier von der Verehrung von Sonne, Mond und Sternen zur Anbetung des „Herrn, Gott von Israel“ übertraten. Königin Makeda erfährt durch Tamrin, einen Händler aus ihrem Königreich, über die Weisheit des Königs Salomo und reist nach Jerusalem, um ihn zu besuchen. Sie ist gefesselt von seinem Bildungsstand und Wissen und erklärt: „Von jetzt an werde ich nicht mehr die Sonne verehren, sondern den Schöpfer der Sonne, den Gott von Israel.“ In der Nacht vor ihrer Heimreise gelingt es Salomo durch einen Trick, mit ihr zu schlafen. Er übergibt ihr einen Ring, so dass sich ihr Kind gegenüber ihm ausweisen könne. Nach ihrer Abreise träumt Salomo davon, wie die Sonne Israel verlässt und über Äthiopien neu leuchtet.

Auf dem Rückweg gebiert Makeda Menelek. Mit 22 Jahren reist Menelek über Gaza nach Jerusalem, um den Segen Salomos zu empfangen. Er gibt sich mittels des Rings als dessen Sohn zu erkennen. Überglücklich durch dieses Wiedersehen versucht Salomo Menelek zu überzeugen, dort zu bleiben und ihm auf den Thron zu folgen. Menelek beharrt jedoch darauf, zu seiner Mutter in Äthiopien zurückzukehren. König Salomo entschließt sich, ihm eine Gesellschaft aus Erstgeborenen Söhnen der Ältesten seines Königreichs mit auf den Weg zu geben. Die jungen Männer, die ihn begleiten sollen, sind verärgert, Jerusalem verlassen zu müssen, und schmuggeln die Bundeslade aus dem Tempel^[10] und Salomos Reich, ohne dass Menelek etwas davon erfährt. Er hatte Salomo lediglich um eine einzige Quaste der Abdeckung der Lade gebeten, und Salomo hatte ihm das gesamte Tuch gegeben. Während der Heimreise erfährt Menelek, dass die Bundeslade bei ihm ist, und Salomo bemerkt ihr Verschwinden. Der König versucht Menelek nachzusetzen, aber sein Sohn wird auf magische Weise nach Hause geflogen^[11], noch ehe er sein Königreich verlassen kann. Menelek übernimmt von seiner Mutter die Herrschaft und verwendet dann die Bundeslade in einigen Feldzügen und „niemand konnte ihn besiegen; im Gegenteil: jeder, der ihn angriff, wurde besiegt“^[12]. Das „Kebra Nagast“ ist eine Legitimationsschrift für die so genannte Salomonische Dynastie, die von 1270 bis

1974 die Kaiser von Äthiopien stellte.

Die Königin von Saba

Von ihr wird in zwei Büchern des Alten Testaments nahezu wortgleich berichtet: „Die Königin von Saba hörte vom Ruf Salomos und kam, um ihn mit Rätselfragen auf die Probe zu stellen. Sie kam nach Jerusalem mit sehr großem Gefolge, mit Kamelen, die Balsam, eine gewaltige Menge Gold und Edelsteine trugen, trat bei Salomo ein und redete mit ihm über alles, was sie sich vorgenommen hatte. Salomo gab ihr Antwort auf alle Fragen. Es gab nichts, was dem König verborgen war und was er ihr nicht hätte sagen können. Als nun die Königin von Saba die ganze Weisheit Salomos erkannte, als sie den Palast sah, den er gebaut hatte, die Speisen auf seiner Tafel, die Sitzplätze seiner Beamten, das Aufwarten der Diener und ihre Gewänder, seine Getränke und sein Opfer, das er im Haus des Herrn darbrachte, da stockte ihr der Atem. Sie sagte zum König: Was ich in meinem Land über dich und deine Weisheit gehört habe, ist wirklich wahr. Ich wollte es nicht glauben, bis ich nun selbst gekommen bin und es mit eigenen Augen gesehen habe. Und wahrlich, nicht einmal die Hälfte hat man mir berichtet; deine Weisheit und deine Vorzüge übertreffen alles, was ich gehört habe. Glücklicherweise sind deine Männer, glücklich diese deine Diener, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören. Gepriesen sei Jahwe, dein Gott, der an dir Gefallen fand und dich auf den Thron Israels setzte. Weil Jahwe Israel ewig liebt, hat er dich zum König bestellt, damit du Recht und Gerechtigkeit übst. Sie gab dem König hundertzwanzig Talente Gold, dazu eine sehr große Menge Balsam und Edelsteine. Niemals mehr kam so viel Balsam in das Land, wie die Königin von Saba dem König Salomo schenkte. Auch die Flotte Hiram, die Gold aus Ofir holte, brachte von dort große Mengen Almuggimholz und Edelsteine. Der König ließ aus dem Almuggimholz Schnitzarbeiten für das Haus des Herrn und den königlichen Palast sowie Zithern und Harfen für die Sänger anfertigen. Solches Almuggimholz ist nie wieder in das Land gekommen und bis zum heutigen Tag nicht mehr gesehen worden. König Salomo gewährte der Königin von Saba alles, was sie wünschte und begehrte. Dazu beschenkte er sie reichlich, wie es nur der König Salomo vermochte. Schließlich kehrte sie mit ihrem Gefolge in ihr Land zurück.“ (1 Kön 10,1ff)

Auch das Neue Testament berichtet von ihr: „Die Königin des Südens wird beim Gericht gegen diese Generation auftreten und sie verurteilen; denn sie kam vom Ende der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören. Hier aber ist einer, der mehr ist als Salomo.“ (Mt 12,42//Lk 11,31)

Der Koran berichtet über Bilkis (ihr Name in der islamischen Tradition) so, dass sie am Ende der Begegnung mit Salomon, welche nach einem Briefwechsel statt-

[10] In einigen Varianten mit der Erlaubnis Gottes bzw. unter Mithilfe des Erzengel Michael.

[11] In anderen Varianten durchzieht Menelek das Rote Meer trockenen Fußes wie einst die Israeliten bei ihrem Auszug aus Ägypten; in einer Tradition öffnet sich bei der Verfolgung Meneleks die Erde unter den Verfolgten und sie fallen in einen Gang durch den sie unterirdisch unter dem Roten Meer nach Aksum kommen; allerdings fällt ein großer Steinbrocken vom Himmel, welcher den Eingang des Ganges verschließt, bevor die Bundeslade herausgeholt werden kann; weshalb sie unter der Erde Aksums verborgen bleibt.

[12] Damit erging es ihm deutlich besser als den Israeliten der Bibel, denen die Bundeslade nicht immer hilft zu siegen und die die Lade auch an ihre Feinde, die Philister, verlieren.

findet, zum Islam übertritt: „22 Der Wiedehopf^[13] blieb nicht lange und sagte: „Ich habe etwas erfahren was du nicht erfahren hast, und bringe dir nun sichere Kunde von den Sabäern. 23 Ich habe festgestellt, dass eine Frau über sie König ist, und dass sie allerlei bekommen hat, und dass sie einen gewaltigen Thron besitzt. 24 Und ich habe festgestellt, dass sie und ihr Volk vor der Sonne niederfallen, statt vor Gott.“ ... Salomo sagte: „Wir werden sehen, ob du die Wahrheit gesagt hast oder einer von denen bist, die lügen. 28 Bring diesen meinen Brief weg und wirf ihn ihnen zu! Hierauf wende dich von ihnen ab und sieh, was sie erwidern!“ 29 Die Königin sagte: „Ihr Vornehmen! Mir ist ein achtbarer Brief zugeworfen worden. 30 Er kommt von Salomo und lautet: Im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes. 31 Seid gegen mich nicht überheblich und kommt als Muslime zu mir!“ 32 Sie sagte: „Ihr Vornehmen! Gebt mir in meiner Angelegenheit Auskunft! Ich werde nie etwas entscheiden, ohne dass ihr bei mir anwesend seid.“ 33 Sie sagten: „Wir verfügen über Macht und eine gewaltige Kampfkraft. Aber du hast zu befehlen. Sieh zu, was du zu befehlen gedenkst!“ 34 Sie sagte: „Wenn Könige in eine Stadt einziehen, geben sie sie dem Verderben preis und versetzen diejenigen von ihren Bewohnern, die mächtig sind, in den Zustand der Unterwürfigkeit. So machen sie es. 35 Ich will nun ein Geschenk an sie schicken und sehen, was die Gesandten zurückbringen.“ 36 Als der Überbringer zu Salomo kam, sagte dieser: „Ihr wollt mich wohl mit Geld überhäufen? Aber. Was Gott mir gegeben hat, ist besser, als was er euch gegeben hat. Ihr jedoch freut euch über euer Geschenk. Kehrt zu ihnen zurück: Wir werden mit Truppen über sie kommen, gegen die sie nichts auszurichten vermögen, und sie, unterwürfig und geringgeachtet, aus ihrer Stadt vertreiben.“ 38 Er sagte: „Ihr Vornehmen! Wer von euch bringt mir den Thron der Königin, noch ehe sie als Muslime zu mir kommen?“ 39 Einer von den Dschinn, ein Ifrit, sagte: „Ich werde ihn dir bringen, noch ehe du dich von deinem Platz erhebst. Ich habe die Macht dazu und bin zuverlässig.“ 40 Derjenige, der Wissen aus der Schrift besaß, sagte: „Ich werde ihn dir in einem Augenblick bringen.“ Als er ihn nun bei sich stehen sah, sagte er: „Das ist von der Huld meines Herrn, damit er mich auf die Probe stellt, ob ich dankbar oder undankbar bin. Wenn einer dankbar ist, ist er es zu seinem eigenen Vorteil. Und wenn einer undankbar ist. Mein Herr ist reich und vortrefflich.“ 41 Er sagte: „Macht ihr ihren Thron unkenntlich, damit wir sehen, ob sie sich rechtleiten lässt oder nicht!“ 42 Als sie nun gekommen war, sagte man „Ist dein Thron so?“ Sie sagte: „Es ist so, wie wenn er es wäre.“ - „Und uns ist schon vor ihrer Zeit das Wis-

[13] Der Wiedehopf könnte aus dem jüdischen Targum Shenī stammen. In diesem Werk zum Buch Esther, möglicherweise aus dem 8. Jahrhundert, erscheint Salomo als Herr der Tiere, dem ein Wiedehopf die Nachricht von einer sagenhaft reichen Königin von Saba übermittelt.

sen gegeben worden. Und wir waren Muslime. 43 Aber was sie an Gottes Statt verehrte, hat sie abgehalten. Sie gehörte zu Leuten, die ungläubig waren.“ 44 Man sagte zu ihr: „Tritt in das Schloss ein!“ Als sie es sah, meinte sie, es sei ein tiefes Wasser und entblöste ihre Beine. Salomo sagte: „Es ist ein Schloss, das mit Glas ausgelegt ist.“ Sie sagte: „Herr! Ich habe gegen mich selber gefrevelt. Ich ergebe mich nun zusammen mit Salomo dem Herrn der Menschen in aller Welt.“ (Sure 27)

Sie erscheint in äthiopischen Legenden, nicht jedoch in Quellen aus dem antiken Saba^[14] im heutigen Jemen. Ob ihr Reich tatsächlich dort oder in der Region um Aksum^[15] in Äthiopien gelegen hat, ist daher bis heute ebenso ungeklärt wie die Frage, ob die legendäre Königin eine historische Person zum Vorbild hatte. Historisch ist sie als eigenständige Person nicht zu eruieren.

[14] Saba selbst war ein antikes Königreich im Südwesten der Arabischen Halbinsel (heute Republik Jemen), das unterschiedlichen Quellen zufolge etwa 1100 v. Chr. entstand und 575 n. Chr. seine Selbständigkeit an die Sassaniden verlor. Andere Berichte sind von den Assyrern überliefert, denen die Sabäer ab Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. Tribut leisteten. Vermutlich wanderten die Sabäer um 1100 v. Chr. aus der Levante in das Reich der Minäer ein und übernahmen deren Vorherrschaft im südarabischen Raum. Anfangs wurde Saba theokratisch von hohen Priestern regiert, etwa gegen Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. entschieden Könige über das Schicksal des Reiches. Zwischen dem 7. und 2. Jahrhundert v. Chr. war Marib die Hauptstadt. Saba gelangte vor allem durch den Handel (z. B. Weihrauch, Myrrhe und Gewürze, aber auch Elfenbein, Gold) zu Wohlstand und Reichtum. Zu seiner Blütezeit besaß Saba auch eigene Kolonien an Handelswegen nach Palästina und pflegte ebenfalls Beziehungen zu anderen Ländern. Für den Transport der Waren kamen in erster Linie Karawanen oder der Seeweg über das Rote Meer in Frage. Im 3. Jahrhundert n. Chr. war Saba mächtig und unterwarf die Nachbarn Ausan, Qataban, Hadramaut und Ma'in und vereinigte nahezu das gesamte Territorium Südarabiens zu einem Reich. Im 6. Jahrhundert n. Chr. war die Handelsmacht zwischen den Sassaniden in Persien und den Herrschern von Aksum umkämpft und gelangte schließlich 575 n. Chr. unter persische Kontrolle.

[15] In der Eisenzeit, der sog. Prä-Aksumitischen Periode, bestanden intensive Kontakte mit Südarabien. Besonders stark wurde der südarabische Einfluss auf Äthiopien etwa Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. mit der Entstehung des vermutlich ursprünglich vom südarabischen Reich Saba abhängigen Staates Da'amot auf der Tigray-Hochebene. Die wichtigste Quelle für die Geschichte von Da'amot bilden einige teilweise auf sabäisch, teilweise in einer frühen äthiosemitischen Sprache abgefasste Inschriften. Da kaum Bezugspunkte zu gesicherten Chronologien vorliegen, lassen sich die Inschriften aus Da'amot bislang nur sehr grob datieren, die Schätzungen schwanken zwischen 800 und 300 v. Chr. Da'amots Herrscher trugen teilweise den Titel mlkn „König“; teilweise nannten sie sich jedoch auch „Mukarrib von Da'amot und Saba“. Die frühesten Mukarribe finden sich in Saba, dessen Herrscher vom Beginn der schriftlichen Überlieferung im 8. Jahrhundert v. Chr. bis kurz vor dem Verlust der Hegemonie über große Teile Südarabiens im späten 5. Jahrhundert v. Chr. diesen Titel trugen. Auffällig ist, dass der Titel Mukarrib nur in Herrscherinschriften erscheint, während Untertanen und feindliche Herrscher, fremde Mukarribe, als „Könige“ bezeichneten. In Saba vollzog der Mukarrib den Bundesschluss, bei dem offenbar bestimmten Gemeinden Götter oder Patrone zugeordnet wurden, eine Zeremonie, die von den Trägern des Königstitels nicht vollzogen wurde. Auch andere inschriftliche Zeugnisse sowie kulturelle Ähnlichkeiten deuten auf einen starken Einfluss Südarabiens auf das äthiopische Hochland in dieser Zeit. Es ist ungeklärt, inwiefern Da'amot auch politisch von Saba abhängig war. Die Inschriften aus Da'amot sind teilweise auf sabäisch abgefasst, die königlichen Inschriften weisen jedoch Merkmale des Altäthiopischen, der Sprache des späteren aksumitischen Reiches, auf. Über das Ende von Da'amot ist nichts bekannt, die letzten Inschriften könnten in das 4. Jahrhundert v. Chr. gehören; die folgende Zeit ist dunkel.

Man weiß allerdings, dass es in einigen Jahrhunderten v. Chr. auf der Arabischen Halbinsel auch regierende Königinnen gab. Ein Text aus 738 z.B. berichtet, dass „...die Königin der Araber mit Namen Zabba dem König Tiglat-Pileser III. Weihrauch als Tribut bezahlte.“ Ein anderer Text beschreibt wie eine weitere Königin mit Namen Samsi gegen dieses Tiglat-Pileser III. ein Heer anführte. Um 500 v. Chr. gründete Saba eine Kolonie auch im gegenüberliegenden Äthiopien, von der allerdings nahezu nichts bekannt ist. Möglicherweise ist in dieser Klammer von Saba zu dieser Kolonie begründet, dass sowohl in Äthiopien, wie auch in Südarabien der Anspruch auf die Königin von Saba erhoben wird.

König Salomon

Die Darstellung von Salomons vierzigjähriger Regierungszeit als einer Epoche königlichen Reichtums und Glanzes wird heute von vielen Historikern und Theologen so nicht mehr zu 100 Prozent akzeptiert. Vieles deutet darauf hin, dass Lebenswirklichkeiten des (9.,) 8. und 7. Jahrhunderts vor der Zeitenwende absichtsvoll in die Zeit Salomons zurückverlegt wurden, um dessen Leben und Agieren als gelungener, gerechter und besser erscheinen zu lassen, als es historisch möglicherweise war. „Salomo baute nun Geser wieder auf. Ferner baute er das untere Bet-Horon aus sowie Baala und Tamar in der Steppe im Land, dazu alle Vorratsstädte, die ihm gehörten, die Städte für die Wagen und ihre Mannschaft und was er sonst in Jerusalem, auf dem Libanon und im ganzen Bereich seiner Herrschaft zu bauen wünschte.“ (1 Kön 9,17ff) dürfte mit der dörflichen Armut und der Kargheit des 10. Jahrhunderts v. Chr. nicht viel zu tun haben, ebenso wie Formulierungen wie diese: „Juda und Israel lebten in Sicherheit von Dan bis Beerscheba; ein jeder saß unter seinem Weinstock und seinem Feigenbaum, solange Salomo lebte.“ (1 Kön 5,5). Eher ist an die Zeit der Könige Hiskia und Manasse zu denken unter denen die wirtschaftliche Gesamtlage anfangs sich wieder zu bessern. Als König Manasse den Thron bestieg, lag die Wirtschaft Judas am Boden. Diese Lage beschreibt eher dieses: „Euer Land ist verödet, eure Städte sind niedergebrannt. Fremde verzehren vor euren Augen den Ertrag eurer Äcker; verödet wie das zerstörte Sodom ist euer Land. Die Tochter Zion steht verlassen da wie eine Hütte im Weinberg, wie eine Wächterhütte im Gurkenfeld.“ (Is 1,7f) Viele Bautätigkeiten, die Salomon zugeschrieben wurden, erbrachten andere: Vermutlich unter Jerobeam II.^[16] wurde in Meggido das Sechskammerntor, viele Stallungen^[17] und eine wuchtige Stadtmauer gebaut. Jerobeam II. baute auch Hazor aus. Aber mit Blick auf Salomon sollte dessen Größe in noch hellerem Licht erscheinen. Wahrscheinlich wurden die legendarischen Züge der Salomongeschichte im

[16] Erste Hälfte des 8. Jahrhunderts.

[17] Israel war in jener Zeit wohl stark in den Pferdehandel involviert.

7. Jahrhundert verschriftlicht, um Judas Größe in der neuen Welt der internationalen Wirtschafts- und Kulturbeziehungen des assyrischen Großreiches zu untermauern. Nach dem Vorbild assyrischer Königsdarstellungen wird ein Bild von Salomon gezeichnet, das ihn vorstellt als idealen Herrscher, Verwalter, Handelsherrn und weisen Richter.

Die Bundeslade

200 mal wird die Bundeslade im Alten Testament erwähnt. Sie ist der zentrale Kultgegenstand des Judentums, die am Sinai angefertigt, von David nach Jerusalem gebracht und unter Salomo im Tempel aufgestellt worden ist.

Das Buch Exodus berichtet über ihre Entstehung: „Macht eine Lade aus Akazienholz, zweieinhalb Ellen lang, anderthalb Ellen breit und anderthalb Ellen hoch! Überzieh sie innen und außen mit purem Gold und bring daran ringsherum eine Goldleiste an! Gieß für sie vier Goldringe und befestige sie an ihren vier Füßen, zwei Ringe an der einen Seite und zwei Ringe an der anderen Seite! Fertige Stangen aus Akazienholz an und überzieh sie mit Gold! Steck die Stangen durch die Ringe an den Seiten der Lade, sodass man die Lade damit tragen kann. Die Stangen sollen in den Ringen der Lade bleiben; man soll sie nicht herausziehen. In die Lade sollst du die Bundesurkunde legen, die ich dir gebe. Verfertige auch eine Deckplatte aus purem Gold zweieinhalb Ellen lang und anderthalb Ellen breit! Mach zwei Kerubim aus getriebenem Gold und arbeite sie an den beiden Enden der Deckplatte heraus! Mach je einen Kerub an dem einen und dem andern Ende; auf der Deckplatte macht die Kerubim an den beiden Enden! Die Kerubim sollen die Flügel nach oben ausbreiten, mit ihren Flügeln die Deckplatte beschirmen und sie sollen ihre Gesichter einander zuwenden; der Deckplatte sollen die Gesichter der Kerubim zugewandt sein. Setz die Deckplatte oben auf die Lade und in die Lade leg die Bundesurkunde, die ich dir gebe. Dort werde ich mich dir zu erkennen geben und dir über der Deckplatte zwischen den beiden Kerubim, die auf der Lade der Bundesurkunde sind, alles sagen, was ich dir für die Israeliten auftragen werde.“ (Ex 25,10ff)

Sie ist der Ort der Einwohnung Gottes in seinem Volk. Gottes Gegenwart manifestiert sich in seinem „Zelten“ mitten unter dem Volk und kommt aus dem nomadischen Leben der Israeliten. Dementsprechend bestand das erste israelitische Heiligtum aus einem beweglichen Zelt und der darin aufgestellten Bundeslade. In der rabbinischen Tradition wird der Raum zwischen den Flügeln der Kerubim zum Ort der „Shekina JHWH“, seiner realen Gegenwart unter den Menschen. Berührt werden durfte die Lade nur von den Würdigsten und Hohepriestern. Jede unbefugte Berührung stellte ein Sakrileg

dar und soll, so die Überlieferung, zum sofortigen Tod des Frevlers geführt haben.

Als bewegliches Gottes-Heiligtum könnte sie ein Vorbild in ähnlichen Läden in Ägypten haben. Solche Kästen sind nicht nur aus Gräbern bekannt, z.B. aus dem Grab des Tut-anch-Amun, sondern auch aus Darstellungen der Lebenswelt, z.B. der Darstellung von Prozessionen, wo Götterthronen mitgetragen werden.

Wie lange die Lade existierte, ist ungewiss. Ausdrücklich erwähnt wird sie zuletzt in 1Kön 8, d.h. zur Zeit Salomos.

Trotzdem hat sie wahrscheinlich wesentlich länger existiert. Die in Jer 3,16^[18] thematisierte, wenn auch abgelehnte Frage einer Wiederherstellung lässt, ebenso wie die Beschreibung und große Bedeutung der Lade in der Priesterschrift, vermuten, dass sie erst gegen oder am Ende der Königszeit verloren ging bzw. zerstört wurde und dass sie bis dahin durchaus von Bedeutung war. Andere vermuten, dass bei der Plünderung Jerusalems durch den babylonischen Herrscher Nebukadnezar die Lade, zusammen mit anderen Gegenständen aus dem Tempel, verschleppt wurde und in Babylon verloren ging. Es gibt aber keine Nachricht über ihr Ende, auch nicht im Zusammenhang des Berichtes von der Plünderung und Zerstörung des Tempels durch die Babylonier. Das spurlose Verschwinden der Lade erlaubte die Entstehung der Legende, dass Jeremia sie in einer Höhle versteckt hatte: „Dort fand Jeremia eine Höhle wie ein Haus. Er trug das Zelt, die Lade und den Rauchopferaltar hinein; dann verschloss er den Eingang.“ (2Makk 2,5)

Stand: Dezember 2015

[18] „In jenen Tagen, wenn ihr euch im Land vermehrt und fruchtbar seid - Spruch des Herrn -, wird man nicht mehr rufen: Die Bundeslade des Herrn! Sie wird niemand in den Sinn kommen; man denkt nicht mehr an sie, vermisst sie nicht und stellt auch keine neue her.“ (Jer 3,16)